

## Fund 8 - Die Geschichte der katholischen Heidener Kirchen

– Von den Anfängen bis zur Ausstattung der sakralen Bauten –

Der vorliegende Bericht widmet sich der baulichen Geschichte der Heidener katholischen Gotteshäuser und ihrer kirchlichen Gebäude. Die im Archiv des Heimatvereins verwahrten Quellen – eine Sammlung aus handschriftlichen Berichten, Maschinenschriften und historischen Zeitungsartikeln – zeichnen ein lebendiges Bild der Vergangenheit, auch wenn die Verfasser vieler Dokumente heute nicht mehr zweifelsfrei feststellbar sind. Den Aufzeichnungen zufolge lassen sich in der Geschichte Heidens insgesamt vier Kirchenbauten nachweisen.

### Die Entstehung der Pfarrei

Die christliche Geschichte Heidens ist eng mit der Gründung des Bistums Münster im Jahr 792 verknüpft. Als Karl der Große den heiligen Liudger mit dem Hirtenamt betraute, umfasste das Bistum fünf Gau. Heiden lag im Braemgau (auch sächsisches Hamaland genannt), der sich von Vreden über Borken bis nach Schermbeck und Raesfeld erstreckte.

Ursprünglich gehörte Heiden wohl zum Archidiakonat Borken. Es ist davon auszugehen, dass Liudger, der die Gründung von Pfarreien an allen wichtigen Orten vorantrieb, auch in Heiden den Bau einer ersten Kirche initiierte. Dies geschah vermutlich noch vor der Synode von 1193, als Bischof Hermann II. aufgrund der stark steigenden Zahl an Gläubigen eine Neuordnung der Archidiakonate vornahm.<sup>1</sup>

Um das Jahr 1200 wurde Heiden schließlich eine selbstständige Pfarre; eine Schenkungsurkunde für die Borkener Johanniter erwähnt sie erstmals ausdrücklich als solche. Zu dieser Zeit lebten in Heiden etwa 200 Einwohner auf rund 30 Höfen. Als Schutzpatron der neuen Pfarrei fungierte zunächst der heilige Kilian. Im Laufe der Zeit wurde er jedoch vom heiligen Georg verdrängt: Im Rahmen einer bischöflichen Visitation im Jahr 1571 wurde Georg erstmals offiziell als Patron genannt. Man vermutet, dass er zuvor ein Nebenpatron war.



<sup>2</sup> <https://www.sankt-georg-heiden.de/orte/unsere-chronik>

<sup>1</sup> Borkener Zeitung „Heidener Geschichte in acht Jahrhunderten“, vermutl. 1937

<sup>2</sup> <https://www.sankt-georg-heiden.de/orte/unsere-chronik>

## **Adlige Stifter und das Patronatsrecht**

Die erste Pfarrkirche war vermutlich eine Eigenkirche der Herren von Heiden, begründet durch den Edelherrn Alhardus de Heithene.<sup>3</sup> <sup>4</sup> Bereits für das Jahr 1177 findet sich in einem Schriftwechsel zwischen den Herren von Heiden und Israel de Gemen der Hinweis auf eine „Capelle“. Dieses Gebäude ist jedoch nicht identisch mit der Kirche, die unter Alhard II. um 1195 zur Pfarrkirche erhoben wurde.<sup>5</sup>

Seit der Ersterwähnung wirkten bis zum Jahr 2020 insgesamt 32 Pfarrer in Heiden, von denen einige in Zusammenhang mit den Bauten und der Ausstattung der kirchlichen Gebäude erwähnt werden. Einer der ersten namentlich erwähnten Verwalter der Pfarrei Heiden war Rotger von Heiden im Jahr 1368. Die enge Verbindung zum Adel zeigte sich auch 1373, als Wennemar von Heiden und seine Gemahlin Sophia einen Altar zu Ehren der Muttergottes, der Heiligen Drei Könige und der heiligen Katharina stifteten. Solche Stiftungen dienten im Mittelalter nicht nur dem Seelenheil der Familie, sondern sicherten durch Ländereien und Einkünfte (Pfründen) auch den Lebensunterhalt der Priester. Altarstiftungen boten Bürgersöhnen und Adligen eine Versorgung im Klerikerstand. Diese Praxis war besonders im späten Mittelalter verbreitet. Die Altarstiftungen verloren im 16./17. Jahrhundert an Bedeutung.

1373 wurde hierbei von dem damaligen Bischof ausdrücklich den „von Heiden“ das Patronatsrecht zuerkannt. Das mit der Kirche verbundene Patronatsrecht – das Recht, Geistliche vorzuschlagen, aber auch die Pflicht, das Gebäude zu unterhalten – wechselte im Laufe der Jahrhunderte mehrfach den Besitzer. Nach einer verlorenen Fehde im Jahr 1372 musste Wennemar das Recht an Heinrich von Gemen abtreten. Erst im 16. Jahrhundert gelang es den Herren von Heiden auf Engelrading, dieses Recht durch Kauf zurückzuerwerben.<sup>6</sup> <sup>7</sup>

## **Die erste Kirche und das Zeugnis der Gotik**

Ein besonderes archäologisches Zeugnis der ersten Kirche kam bei Abbrucharbeiten in den 1880er Jahren ans Licht: Im Fundament des Turmes fand man einen Christuskopf aus Stein. Fachleute datierten ihn in die früh- oder hochgotische Epoche (zweite Hälfte 13. oder erste Hälfte 14. Jahrhundert).<sup>8</sup>

Das Bildnis war stark beschädigt – die Nase fehlte, und Wange, Kinn und Stirn waren nahezu unkenntlich. Dennoch ließen die gewellten Haare, die Dornenkrone am Hinterhaupt und der schmerzverzogene Mund auf ein Kreuzbild schließen, wie es in gotischer Zeit häufig auf Kirchhöfen aufgestellt wurde. Ein vergleichbares Bildwerk ist aus der Johanniskirche in Billerbeck bekannt.<sup>9</sup>

---

<sup>3</sup> Schriftzug aus dem Jahr 1972 – Heimatverein Heiden

<sup>4</sup> Heimatkalender des Kreises Borken 1924, S. 36

<sup>5</sup> 1125 Jahre Heiden, S. 30 – Ludger Kremer

<sup>6</sup> Gründungsgeschichte der Stifter, Pfarrkirchen, Klöster und Kapellen ... Adolph Tibus, I. Teil, 6. Heft, Regensberg-Münster

<sup>7</sup> Aufzeichnungen des Pfarrers Kemner aus dem Jahr 1839

<sup>8</sup> Hermann Büscher, Lehrer in Westenborken, 1932

<sup>9</sup> Heimatkalender der Kreise BOR und Bocholt 1932, S. 38ff- Drei Kunstwerke aus der alten Pfarrkirche von Heiden

## Zweite Kirche in Heiden (ca. 1200 bis 1880)



Erste Heidener Kirche 1200 – 1880 - Heimatverein

Zwischen 1200 und 1203 entstand die zweite, massiv gebaute Kirche, deren Schicksal über Jahrhunderte eng mit Heiden verwoben blieb. Dank der Beschreibungen von Pfarrer Kemner (1839) und des langjährigen 75-jährigen Küsters Ferdinand Voth (1940) wissen wir heute viel über dieses Gebäude <sup>10</sup>:

**Der Turm:** Der untere Teil des romanischen Turms stammte ebenso wie die Alte Kirche in Reken und das Untergeschoß des Raesfelder Kirchturms aus dem 12. Jahrhundert <sup>11</sup>. Er bestand im unteren Teil aus Findlingen, zu Vierfünftel aus Bruchsteinen, während der letzte Teil aus Sandsteinen ausgeführt war. Er stand zur Post Beckmann hin und hatte eine Grundfläche von 6,20 x 6,20 Metern. <sup>12</sup> 1662 wurde er mit Backsteinen erhöht. Nach der Überlieferung soll der Turm durch Feuer beschädigt worden sein. Der Turm war mit rundbogigen Eichtüren versehen, die massiv mit Eisen, „Nagel an Nagel“, beschlagen waren. Der vagen Erinnerung des Küsters nach hatte der Turm rundbogige Fenster. Unten befand sich eine Sonnenuhr, oben eine Turmuhr. Die Turmuhr musste täglich aufgezogen werden.

Er beherbergte zwei Glocken: Die größere wog 1800 Pfund und trug die Inschrift „Margarete“. Sie stammte aus dem Jahr 1423. Die kleinere Glocke war laut Inschrift im Jahr 1736 in Münster gegossen worden.

<sup>10</sup> Aufzeichnungen der Pfarrers Kemner aus dem Jahr 1839, Heimatverein 21.8.1934

<sup>11</sup> Handschriftliche Aufzeichnungen, J. Brinkmann, Rechtsanwalt in Borken 1890

<sup>12</sup> 1125 Jahre Heiden, S. 30 – Ludger Kremer

**Das Kirchenschiff:** Die Kirche bestand aus einem Hauptschiff und einem nördlichen, längs der gesamten Nordwand begleitenden Anbau aus dem 15. Jahrhundert. Während das Schiff mit graubraunem (Küster Voth) Schiefer gedeckt war, trug der Anbau rote Ziegel. Der Anbau hatte ein steinernes Kreuzgewölbe, keine Tür, nur einige kleine Fenster. Die Fenster waren schlicht; lediglich im Chor gab es einfache Buntglasfenster. Die „Schiffung“ bestand aus Bruchsteinen, Tür- und Fensterrahmen aus Sandstein.

**Die Ausstattung:** Das Innere war schlicht gehalten, mit einfachen Eichenbänken im Kirchenraum ausgestattet. Im Seitenanbau gab es sehr kurze Bänke, die für höchstens zwei Personen Platz boten. Der Hauptaltar war im Barockstil gestaltet, mit massiven, dicken runden Säulen, neben denen sich die Figuren der Heiligen Bonifatius und Liudger befanden. Eine Figur war 1940 noch vorhanden. Zwischen den Säulen hing das Bild des hl. Georg, darüber eine Darstellung der heiligen Dreifaltigkeit.

Zwei weitere Bilder, links und rechts neben der Orgel, seien 1940 im Besitz von Röttger in Velen und Ross in Heiden gegangen. Zwei Figuren standen vor dem Predigtstuhl und zwei weitere in der Sakristei. Es gab vier hohe Altarleuchter - vielleicht aus Kupfer - und einen Seitenaltar mit Pieta - vielleicht ein Barockaltar. <sup>13</sup>

**Geschichte:** 1401 wurde von Heinrich von Gemen ein Wilhelm de Stucke mit der Kirche als Pfarrer in Heiden betraut. Ihm folgte 1408 Simon de Stucke. Die Geschichte des Heidener Kirchenbaus war auch von Gewalt geprägt: Im Jahr 1404, während der Fehden des Herrengeschlechts, zerstörte Herzog Rainald von Geldern das Dorf und die Bauerschaften. Dabei fing auch die Kirche Flammen und wurde schwer beschädigt 14. 15.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts sind die Aufzeichnungen lückenhaft. Mehrfach wechselte das Patronatsrecht. Doch ist bekannt, dass 1564 Joan Naelmann aus Hattingen die Pfarrstelle antrat. Pfarrer Naelmann zog man mehrmals wegen schlechter Verwaltung der Kirchengüter zur Rechenschaft. Mit ihm begannen neue Kapitel in der wechselvollen religiösen Geschichte Heidens.

## Kriegswirren und barocker Glanz

Das 17. Jahrhundert war für die Heidener Kirche eine Zeit der Prüfungen. Im Jahr 1628 schändeten durchziehende Soldaten des Grafen von Mansfeld den Hochaltar, der noch im selben Jahr durch Weihbischof Nicolai neu geweiht werden musste. Trotz dieser Unruhen blieb Raum für Kultur: Der 1643 amtierende Pfarrer Heinrich Jordan verfasste während einer Haftzeit im benachbarten Borken ein Choralbuch für seine Gemeinde. Sein Nachfolger, Heinrich Harmann, begann 1637 mit der systematischen Führung des Kopulationsregisters (Trauregister).

Unter Pastor Heinrich Kintrup, der das Amt 1719 übernahm, erlebte die Kirche eine Phase der Erneuerung. Das Gotteshaus erhielt einen neuen Altar sowie eine neue Kanzel. Zudem wurde in Münster eine neue Glocke gegossen, die dem heiligen Kilian geweiht war.

---

<sup>13</sup> Bericht von 21.8.1934 – Heimatverein Heiden

<sup>14</sup> Schriftzug aus dem Jahr 1972 – Heimatverein Heiden

<sup>15</sup> 1125 Jahre Heiden, S. 30 – Ludger Kremer

## Verfall und Streit um den Neubau

Mitte des 18. Jahrhunderts, nach den Verheerungen des Siebenjährigen Krieges, bot die Kirche unter Pfarrer Franz Friedrich Rudolph Lameyer ein trauriges Bild. Das Dach war undicht, Regen drang ein, und Paramente und Messgewänder waren verschwunden. Die wirtschaftliche Not war groß, dennoch gelang 1771 die Anschaffung einer neuen Monstranz.

Um 1830 erreichte der bauliche Zustand unter Pfarrer Franz Arnold Kemner einen kritischen Punkt. Die Mauern aus unregelmäßigen Findlingen waren unverputzt und derart baufällig, dass der Einsturz befürchtet wurde. Während Bürgermeister Steinmann vehement einen Neubau forderte, hielt Pfarrer Kemner diesen für entbehrlich – ein Streit, der letztlich in notdürftigen Reparaturen mündete. <sup>16</sup> Kemner beklagte zudem den Verlust des pfarrlichen Archivs, das von seinen Vorgängern vernachlässigt worden war.

Ein geistliches Highlight seiner Amtszeit war die Schenkung von Reliquien des heiligen Kreuzes und des heiligen Wilhelm durch Weihbischof Dr. Melchers, die ab 1843 auf dem Hochaltar verehrt wurden.

## Verschwundener Kunstschatz:

Das Sakramentshäuschen, die Pieta und die Kanzel

In den Aufzeichnungen des Heimatvereins finden sich detaillierte Beschreibungen bedeutender Kunstwerke der alten Kirche, die 1932 durch Leo Schmidt dokumentiert wurden.

Das Sakramentshäuschen: Leo Schmidt führte seine Beschreibung des Sakramentshäuschens zurück auf den Vergleich der Überreste mit anderen spätgotischen Sakramentshäuschen und ergänzt sie mit der Darstellung des Küsters Ferdinand Voth in seiner ursprünglichen Form. Beim Abbruch der alten Kirche in den 1880er Jahren wurde dieses spätgotische Kunstwerk, das in eine Chorwand eingebaut war und über dem Tabernakel an den drei vorderen Seiten emporstieg, leider auseinandergerissen. Wegen seiner einheitlichen Art, den Bögen, den Krabben und den Fialen datiert Schmidt das Sakramentshäuschen in das 16. Jahrhundert (letzte Gotik). Es bestand aus einem massiven Unterbau, der zum Teil noch erhalten blieb. Darüber müsste sich das Tabernakel befunden haben, von dem die Bögen noch erhalten seien. Und wiederum darüber begann der aus dem Sechseck genommene aufsteigende Zierbau, den gedrehte Säulen trugen. Darüber stieg die Spitze des Gotteshauses mit einer gedrehten Säule in der Mitte und den sie begleitenden Fialen, Bögen und Streben empor.

Stücke des Sakramentshäuschens fanden sich nach dem Abbruch der Kirche zerstreut im Pastoratsgarten und an den Wegen. Der früh verstorbene Gastwirt Dunkhöfner rettete unter Billigung des Pfarrers Meyer die Trümmer und baute einzelne kleine Teile davon in die Fassade der Vorderwand seines Hauses, im Jagdzimmer und in einen Kamin ein; zwei größere Aufbauten errichtete er im Garten seiner Gastwirtschaft Dienberg. <sup>17</sup>

<sup>16</sup> <https://www.sankt-georg-heiden.de/orte/unsere-chronik>

<sup>17</sup> Heimatkalender der Kreise BOR und Bocholt 1932, S. 38ff- Drei Kunstwerke aus der alten Pfarrkirche von Heiden

### **Die schmerzhafte Mutter (Pieta):**

Die Barockfigur des 17. Jahrhunderts stand ursprünglich auf dem Muttergottesaltar der alten Kirche. Auf Initiative des Müttervereins und seines Präsidenten, Pfarrer Pannick, wurde die Figur 1930 durch den Münsteraner Maler Soetebier fachmännisch restauriert. Der Maler beseitigte den Holzwurm aus der Figur, reinigte und beizte sie, erneuerte die beschädigten Teile und versah sie schließlich mit einer entsprechenden Bemalung. Seitdem hatte sie ihren Platz im linken Seitenschiff der damaligen Kirche vor der Taufkapelle gefunden.<sup>18</sup>

### **Die Kanzel**

Eine alte Inventarliste des ersten Heidener Dorfmuseums bei Dunkhöfner listet in den 1920er Jahren unter den Nr. 75, 76 und 77 drei Teile der Kanzel aus der alten Kirche auf, die von dem Grafen Wennemar, den letzten Ritter von Heiden, um 1440 geschenkt worden war (Küster Voth).<sup>19</sup>

### **Der Weg zur dritten Kirche: Neugotik in Heiden**

Nachdem Pfarrer Josef Meyland (zuvor Kanonikus in Borken) 1858 noch eine kleine C-Glocke angeschafft hatte, fiel 1865 wegen Platzmangels in der alten Kirche und erneuter Baumängel unter seinem Nachfolger Heinrich Neuwohner die Entscheidung für einen Neubau. Der sogenannte Kulturkampf verzögerte die Verhandlungen jedoch um Jahre. Da die alte Kirche mittlerweile zu klein und vollends baufällig war, wurde 1880 im Gebäude Glandorff eine Notkirche eingerichtet.

Unter Pfarrer Clemens Blume (amtierend 1867–1899) wurde das Vorhaben schließlich Realität. Kollektanen, Spenden und Zuschüsse sollten den Neubau einer Kirche ermöglichen. Initiatoren waren besonders Pfarrer Blume und das sog. Bau-Komitee. Die alte Kirche wurde durch den Unternehmer Josef Brokamp aus Rhede abgebrochen; alte Säulen und „Kastwerk“ der Fenster fanden im Fundament des Neubaus Verwendung.

Die Verstorbenen wurden zunächst auf dem Kirchhof bestattet. Später legte man einen neuen Friedhof an der Stelle des heutigen Ehrenfriedhofs an. Doch bereits im Jahr 1883 erwies sich auch dieser Begräbnisplatz als zu klein, sodass gegenüber ein weiterer Friedhof eingerichtet wurde.

Ein Kreuz aus dem alten Friedhofsbestand gelangte im Jahr 1988 in den Besitz von Aloys Bruns. Das Wegekreuz steht heute am Hof Aloys Bruns, Olle Borg. Für den Sockel hatte er an der Vorderseite drei Kalksandsteine der Heidener Kirche verwendet, die beim Abbruch im Jahr 1888 ausgebaut worden waren.

---

<sup>18</sup> Heimatkalender der Kreise BOR und Bocholt 1932, S. 38ff- Drei Kunstwerke aus der alten Pfarrkirche von Heiden

<sup>19</sup> Dat Darp an de „Düwelsteene“, S. 32

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde der frühere Friedhof schließlich zum Ehrenfriedhof umgestaltet.<sup>20</sup>

### Die dritte Heidener Kirche:

- **Bauzeit:** 1888/89 erbaut, 1891 eingeweiht.
- **Stil:** Neugotik, entworfen vom ehemaligen Stadtbaumeister von Köln unter der Bauleitung des Heidener Architekten Otto Germann, der im Alter von 80 Jahren im Jahr 1940 den Ablauf beschrieb.
- **Besonderheit:** Die Sängerbühne wurde aus historischen Balken des alten Borkener Rathauses gefertigt. Stücke vom Altar besaß der Schreiner Ferdinand Marx in Heiden.<sup>21</sup> Ein Teil der vier mindestens 300 Jahre alten Schirmkiefern, die an einer Kreuzwegstation am Ostricker Berg standen, wurde für den Kirchenneubau um 1885 gefällt.<sup>22</sup>
- **Weihe:** 1893 konsekrierte Bischof Hermann Dingelstadt den Altar und legte Reliquien der Märtyrer Felicianus und Concordia ein (diese befinden sich heute in der Kapelle des Hauses St. Josef).

### Das 20. Jahrhundert: Soziale Dienste und Kriegsfolgen

Um die Jahrhundertwende (1899) stiftete der damalige Vikar und spätere Pfarrer Hermann Meyer das Grundstück für das „Schwesternhaus“, in dem Heiligenstädter Schwestern die Krankenpflege und die Kinderbewahrung übernahmen.



Schwesternhaus

Dat Darp an de Düwelsteene, S. 59 –  
Heimatverein Heiden

Sein Nachfolger Caspar Pannick schaffte 1923 vier neue Glocken an, von denen jedoch drei im Jahr 1942 für Rüstungszwecke eingeschmolzen werden mussten. 1933 wurde eine Heizung in der Kirche eingebaut und der Friedhof angelegt. Unter Pfarrer Joseph Kuhlmann wurde 1938 die Ausmalung der Kirche vollendet.<sup>23</sup>

<sup>20</sup> Heinrich Große-Boes: Der alte Friedhof in Heiden, Heimatlätter der BZ, Nr. 4, 17.3.1925

<sup>21</sup> Heimatverein Heiden, handschriftliche Aufzeichnungen

<sup>22</sup> Rektor Faustmann – Beschreibung der Heidener Bildstöcke

<sup>23</sup> Borkener Zeitung „Heidener Geschichte in acht Jahrhunderten“, vermutl. 1937 und „Heiden St. Georg“ Geistliche Berufe, S. 13 ff



Heiden i. W.

Inneres der Pfarrkirche

Foto: Dat Darp an de Düwelsteene, S. 55 – Heimatverein Heiden



Kirche vor dem Bombenangriff

Foto: Dat Darp an de Düwelsteene, S. 63 – Heimatverein Heiden

Am 9. März 1945 wurde die Ortschaft mit ihrer erst 50 Jahre alten Kirche durch Bombenangriffe schwer beschädigt. Die schweren Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs konnten schließlich in einer gemeinsamen Kraftanstrengung von Pfarrer Kuhlmann, Vikar Hanisch und der gesamten Heidener Gemeinde behoben werden.<sup>24</sup> Innerhalb kurzer Zeit erfolgte unter Mitwirkung der gesamten Bevölkerung und unter der Leitung des inzwischen greisen Otto Germann der Wiederaufbau. Der ursprünglich spitze Turmhelm wurde dabei durch einen stumpfen ersetzt, anstelle der schwarzen Schieferdeckung mussten rote Tondachziegel verwendet werden. Am 18. April 1948 wurde die Kirche erneut feierlich geweiht.<sup>25</sup>



Neu aufgebaute Kirche nach dem Bombenangriff  
- <https://www.sankt-georg-heiden.de/orte/unsere-chronik>

<sup>24</sup> Borkener Zeitung „Heidener Geschichte in acht Jahrhunderten“, vermutl. 1937 und „Heiden St. Georg“ Geistliche Berufe, S. 13 ff

<sup>25</sup> Das alte Heiden im Bild, S. 34



<https://www.sankt-georg-heiden.de/orte/unsere-chronik>

### **Die vierte Heidener Kirche.**

Im Jahr 1958 wurde **Clemens Busche** Pfarrer in Heiden. Während seiner Amtszeit kam es zu einer außergewöhnlich regen Bautätigkeit:

1962 entstand das Jugendheim,  
1963 eine Friedhofskapelle mit Leichenhalle,  
1965 ein Krankenhaus,  
1969 ein Kindergarten St. Josef und  
1971 schließlich eine neue Kirche nach Plänen von Manfred Ludes

Im Zuge der Aufbruchstimmung des Zweiten Vatikanischen Konzils und im Geist der 68er-Bewegung sollte ein zeitgemäßer Kirchenbau entstehen. Der letzte Krieg hatte dem Gotteshaus schwerste Schäden zugefügt. Die durch Kriegseinwirkungen stark beschädigte Vorgängerkirche wurde abgebrochen. Am heutigen Rathausplatz errichtete man 1971 einen Neubau von W. Rincklake. Entwurf und Bauleitung lagen in Händen von Dipl.-Ing. Manfred Ludes, BDA, Dorsten. Im November desselben Jahres wurde sie von Weihbischof Böggering konsekriert.

Der polygonale Grundriss der Kirche wurde aus einem gleichseitigen Dreieck entwickelt. Die geplante Höhenstaffelung der einzelnen Raumteile bewirkt eine maßstäbliche Gliederung des Innenraumes und konzentriert die Gemeinde auf die Kernzone mit Altar und Ambo. Die Sitzbänke befinden sich im niedrigsten Bereich. Die niedrigen Raumteile lassen sich abzutrennen und können für weitere Gemeinschaftszwecke genutzt werden.<sup>26</sup>

---

<sup>26</sup> Jahrbuch des Kreises BOR 1971, S. 5, Heinr. Gr. Boes

Weitere kirchliche Bauvorhaben folgten: 1976 entstand ein Bibliotheksgebäude mit zwei Wohnungen und 1977 das Altenzentrum Haus St. Josef.

Bereits 1979 wirkte Franz-Josef Köster als Pfarrverwalter in Heiden; 1980 wurde er leitender Pfarrer in der Pfarrei St. Georg. In seine Amtszeit fallen 1983 der Bau der Kapelle am Altenzentrum sowie 1985 die Errichtung eines weiteren Kindergartens. Zudem wurde 1980 das Jugendheim, nun Pfarrheim, und 1982 das Altenzentrum renoviert und modernisiert. 1984 erfolgte eine umfassende Renovierung der Kreuzwegkapelle. Das Dach wurde neu eingedeckt und der barock verzierte Altar schlicht umgestaltet <sup>27</sup>.

Ende des Jahres 2003 wurde Peter Schneiders in sein Amt als Pfarrer eingeführt <sup>28</sup>. Im Jahr 2015 entstand direkt an der Kirche das neue Pfarr- und Gemeindezentrum mit Gemeindesaal, Konferenzräumen und Foyer. Das frühere Jugendheim wurde veräußert. Sein Nachfolger, Pfarrer Benedikt Karsten Ende, weihte 2018 den Anbau an der Kirche, das neue Pfarr- und Gemeindezentrum am Rathausplatz, ein. Dabei standen insbesondere die Öffnung und die enge Verbindung von Sakralraum und Gemeindebereichen im Mittelpunkt.

---

Angelika Brösterhaus  
Heimatverein Heiden, 8.12.2025

---

<sup>27</sup> St. Georg Heiden

<sup>28</sup> BZ 19.11.2004